



Guatemala Stadt, Ende März 2017

Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (22)

“Sie fassen mich an, jeden Tag; sie vergewaltigen uns. Heute noch hat mich ein Polizist angegrapscht.... sie fesseln und schlagen uns; zu Hause haben sie mich geschlagen, aber hier schlagen sie uns doppelt so viel“. Mileny Urizar Hernández, 15 Jahre alt, spricht am 7.3. gegen 19:00 zu Reportern. 14 Stunden später ist sie tot. Verbrannt. Erstickt.

Am internationalen Frauentag kommt es in einem “beschützten” Haus für Problemkinder und Jugendliche zu einem Brand; es wird von 11 toten Mädchen berichtet, in den folgenden Tagen steigt die Zahl auf 41: quälend erstickte und verbrannte Mädchen. Sie stammen aus schwierigen Familien, manche sind Opfer von Vergewaltigungen; über 800 leben im “Hogar Seguro”, dem “sicheren Heim”; geplant war es für 500, streng getrennt von straffälligen Jugendlichen. Das gilt schon lange nicht mehr, das Konzept der Behandlung ist längst dem der Repression gewichen. Eine Zeitung veröffentlicht ein Foto einiger der für die Kinder zuständigen “Moniteure”: lachend, mit Gewehren und Bierdosen in den erhobenen Fäusten. Die Mädchen hatten Moniteure und Häftlinge wegen Zwangsprostitution und Misshandlungen beschuldigt.

Seit Monaten stand das Haus im Blick der Öffentlichkeit; der Ombudsmann für Menschenrechte fordert seit 2013 Reformen; im Oktober denunzierte er Folterungen, Vergewaltigungen, Morde und im “Heim” operierende

Ringe von Prostitution und Menschenhandel. Das nationale Büro gegen die Folter zieht einen Monat später nach. Gerichte ordnen die Schliessung der Einrichtung bis Mai 2017 an und auch die Stimmen der Mädchen werden lauter, aber dabei bleibt es bis zur Tragödie.

Diese Häuser unterstehen dem Sekretariat für “Soziales Wohlbefinden”, das der Präsidentengattin zugeordnet ist; faktisch ist ihr Mann aber direkt verantwortlich. Mileny und die Mädchen hatten am Vortag protestiert; einige flüchteten und ca. 50 wurden zur Strafe in einen kleinen Salon gesperrt; das gehört zur Routine. Morales persönlich ordnet an diesem Abend, dem 7.3., die Präsenz von 120 schwerbewaffneten Elitepolizisten an. 50 traumatisierte Mädchen, eingesperrt zwischen Angst, Panik und Protest, aber niemanden interessierten diese dramatischen Dimensionen. Vielleicht steckte ein verzweifertes Mädchen seine Matratze an. Aber warum öffnete niemand das Schloss oder zerbrach die Scheiben?

Am 8.3. stellte sich der Präsident noch vor seinen Sekretär in dem ignoranten Versuch, den Deckel auf einem Skandal zu halten, der längst explodiert war. Mit “Wir alle sind schuld” suchte er die Kollektivhaftung zur Entlastung eigener Verantwortlichkeit. Am 12.3. entliess er dann seinen Sekretär und am 14.3. wurde der zusammen mit zwei anderen Funktionären verhaftet. Das INACIF¹ erklärte dann, dass die Mädchen wohl sediert und mit Pyjamas bekleidet waren. Der Verdacht einer von aussen geplanten Tat kam auf; Motive, sie zum Schweigen zu bringen, gibt es genug.

¹ Nationales forensisches Institut



Eine der schweigenden Einrichtungen war die PGN², eine andere das nationale Büro gegen die Folter, das erst zuletzt anfang zu handeln. Am 15.3. wurde bekannt, dass der Sohn des Chefs dieses Büros Strafverteidiger des verhafteten Sekretärs ist und auch noch Immunität für diesen verlangte, da er ein für die Zeit seines Amtes beurlaubter Richter sei. Wir nahmen das offene Mundes zur Kenntnis, zusammen mit der am gleichen Tag eilig anberaumten Pressekonferenz des Büros, die von einer Mitarbeiterin unterbrochen wurde um zu enthüllen, dass hier Anzeigen der Kinder systematisch unterdrückt wurden.

Die Bevölkerung war fassungslos. Diese Tage erinnern an 2015, als die Indignation zum Massenprotest wurde. Jeden Tag gibt es kleine und grössere Proteste, die die Regierung in die Verantwortung ziehen. "Das war kein Unfall", "Der Staat hat sie umgebracht" und "Wir wollen Gerechtigkeit" sind die Parolen. "Estado fallido", "failed state" ist die von niemandem widersprochene These.

In dieser Situation beginnender Unruhe bleibt der Kongress nicht untätig. Die Regierungsfraktion fordert aber nicht etwa die Aufklärung der Tragödie, auch nicht die der angezeigten Misshandlungen. Sie hat den Schuldigen bereits gefunden, den Ombudsmann, der seit Jahren die Misstände denunziert. In einem beschämenden Akt wird er im Kongress Opfer absurder Behauptungen und Angriffe.

Zeitgleich versuchen einige Abgeordnete sich im Schatten der Tragödie zu amnestieren, der

erste Versuch schliesst 280 wegen Korruption inhaftierte Funktionäre ein. Auch der zweite scheitert, er war wohl vorerst zu dreist. Und das war nicht das einzige unwürdige Spektakel im Kongress. Edgar Ovalle, Vizechef der Regierungsfraktion und wegen Kriegsverbrechen beschuldigter Ex-Oberst, (Notizen 9) ist seit 14 Monaten Gegenstand eines ständig verzögerten Immunitätsverfahrens. Am 15.3. verliert er endlich die Immunität, seit dem 17.3. wird er mit Haftbefehl gesucht. Präsident, Partei und Kongress – ohne jeden Skrupel - stützten ihn bis zu seiner Flucht.

Gleichzeitig ist vom CACIF kein Wort zur nationalen Tragödie der Kinder zu hören. Stattdessen lesen wir täglich seine Grossanzeigen gegen Urteile, die Staudammprojekte stoppen oder gegen die Anerkennung der Maya-Justiz durch die Verfassungsreform (Notizen 20/21). Am Tag der Tragödie ziehen die Maya-Völker diesen Vorschlag zurück, um dem CACIF die Möglichkeit zu nehmen, die gesamte Reform auf einer Welle des Rassismus zu blockieren. Aber diese grosse Geste der Autoritäten verhallt, CACIF und Kongress boykottieren weiter.

Am 19.3. dann ein neuer Vorfall, der die öffentliche Aufmerksamkeit ablenkt. Ist das Zufall? In direkter Nachbarschaft des "Hogar Seguro" werden in einem "Jugend"gefängnis 7 "Moniteure" als Geisel genommen. Jetzt sind sie die Opfer, 4 sterben an den Folgen der Misshandlungen. Auch diese Institution war dem verhafteten Sekretär unterstellt, "um die Jugend zu schützen"; aber sie war längst zu einem Gefängnis, auch von erwachsenen

² Nationaler Ombudsmann, Anwalt des Staates



Schwerkriminellen, geworden. Am 20.3. übernimmt die Polizei wieder die Kontrolle.

Noch in der gleichen Nacht greift die Mara 18 aus Rache simultan an drei Orten die Polizei an. 3 tote und 8 verletzte Polizisten sind das Ergebnis. Es scheint Krieg zu sein; die Medien schüren die Panik noch, gewollt oder nicht. Wer hat Interesse daran? Sind das wirklich die Maras? Während wir uns das noch fragen, verschwinden die Mädchen von den Titelseiten.

Am 22.3. kommt es zu 8 Haftbefehlen gegen aktuelle und ex-Abgeordnete. Der Rest schliesst die Reihen. Der Chef der Mehrheitsfraktion FCN schwafelt von Erpressungsversuchen für die Reformen, ein anderer von Terrorismus der Staatsanwaltschaft. Ende März haben 19 % des Kongresses und 33 % des FCN offene Strafverfahren: und das noch ohne den kommenden Odebrecht - Tsunami³!

Am gleichen Tag erklärt der einflussreiche US-Senator Leahy, dass Präsident Morales versuchen könnte, den Chef der CICIG zu ersetzen, um die CICIG zu schwächen. "Wenn sie ... (das) versuchen, müssen sich die Führer Guatemalas neue Alliierte suchen...". Die Drohung ist sehr ernst und kommt von Republikanern und Demokraten gemeinsam. Ob Morales das wirklich versteht? Unterdessen schwadroniert er, dass niemand seinen Jobs sicher sein kann, als ob Ivan Velásquez Kabinettsmitglied wäre,

das er beliebig entlassen kann. Seine Inkompetenz ist längst Skandal. Vor drei Wochen beantwortete er die Frage, warum er sich nicht vor Velásquez stelle: "Warum soll ich den verteidigen, wenn ich nicht einmal meinen Sohn verteidigt habe." Womit er wohl die Straftaten seiner Familie (Notizen21) mit der Krise eines ganzen Landes verwechselt. Wieder erscheint 2015 als *dejá vu*; der Staat demontiert sich selbst und beschuldigt die CICIG.

Unterdessen fassen die indianischen Autoritäten am 24.3. einen wegweisenden Beschluss, als sie die Bilanz ihres Versuches (s.o.) ziehen, die Reformen auf Kosten der Maya-Justiz zu retten: Das Papier spricht von einem korrupten Parlament, das keine nationalen Ziele verfolgt, beschreibt das Land als Geisel "dunkler Gruppen", die Terror säen, um Angst zu ernten, stellt sich vor den Chef der CICIG und – und das ist die neue Qualität – bestreitet die Legitimität des Kongresses und erkennt ihm jede Autorität über die Indígenas ab.

Miguel Mörth

³ Der verurteilte Chef der brasilianischen Konstruktionsfirma³ Odebrecht gab zu, kontinentweit hunderte von Entscheidungsträgern mit Millionenzahlungen bestochen zu haben. Der Skandal schlägt Riesenwellen und in Guatemala (ca. \$ 18 Mill.) kommen die bei den Betroffenen in der Form von Panik an.